

Fürsten die Entlassung des Bremer Erzbischofs, der bei ihnen sehr verhaßt war, weil er auf Kosten seiner Nachbarn, namentlich der Sachsen, eine große weltliche Macht zu errichten bestrebt war. Die Demütigungen aber, die sie dem jungen König zufügten, ihre Gewalttat bei Kaiserswerth, ihre Halsstarrigkeit, Herrschucht und Treulosigkeit erbitterten den stolzen, leidenschaftlichen Jüngling derart, daß er den Entschluß faßte, ihre Macht zu brechen. Am meisten Groll hegte er gegen die sächsischen Großen, die es wie die sächsische Bauernschaft mit Mißvergüngen bemerkten, daß sich Heinrich gerade in ihrem Herzogtum am längsten aufhielt. Hier standen mehrere Burgen und Pfalzen, wie die Harzburg und die Pfalz in Goslar<sup>1)</sup>, die, mit zuverlässigen süd-deutschen Lehnsmännern besetzt, den Stützpunkt der königlichen Macht bilden sollten. Otto von Nordheim wurde des Verrates geziehen, und sein Herzogtum Bayern seinem Schwiegersohne Welf<sup>2)</sup>, dem Sohne des italienischen Markgrafen Azzo von Este, übergeben. Ein Aufstand, den er zusammen mit dem Billunger Magnus, dem Sohne des Sachsenherzogs, erregte, wurde niedergeworfen und Magnus festgenommen. Es schien, als wolle Heinrich die sächsische Herzogsgewalt ganz abschaffen. Da veranlaßten die Großen des Landes eine furchtbare Empörung im Sachsenvolke; sie wiegelten die Bayern, die über die Lieferungen an den Hof und mancherlei Unfug der Burgbesatzungen erbittert waren, auf und zogen mit ihnen gegen die festen Plätze Heinrichs. Bei Nacht und Nebel mußte er fliehen. Alle Fürsten hielten sich fern von ihm, da sie die Gelegenheit benutzen wollten, um das Königtum noch mehr unter ihren Einfluß zu beugen. In solcher Drangsal erklärten sich die Bürger der rheinischen Städte für den König, allen voran Worms. Wohl mußte er sich die Niederreißung seiner sächsischen Burgen gefallen lassen; als aber hierbei die Sachsen auch die Kirche und die Gräber auf der Harzburg zerstörten, wußte Heinrich diese Freveltat so auszunutzen, daß ihm bald ein bedeutendes Heer zugeführt wurde, mit dem er die Sachsen bei Hohenburg an der Unstrut (unweit Langensalza) besiegte und zur Unterwerfung brachte. Jetzt endlich schien ihm die Zeit gekommen, wo er nach so viel Schmach und Unglück die Machtfülle eines wirklichen Königs besaß. Heinrich IV.

Entlassung  
Abalberts.Der  
Sachsenaufstand.Die rheinischen  
Bürgerchaften.Schlacht bei  
Hohenburg 1075.

1) Dieser alte deutsche Kaiserstuhl, die Geburtsstätte Heinrichs IV., ist auf Veranlassung Kaiser Wilhelms I. wiederhergestellt und mit reichem Bilderschnud ausgestattet worden.

2) Die Welfen waren ein in Süddeutschland begütertcs Geschlecht, das uns schon in dem Schwiegervater Ludwigs des Frommen (vgl. S. 37) begegnet ist. Im Mannesstamm starb es mit Welf III., Herzog von Kärnten, aus, der in den Kämpfen gegen Heinrich III. eine Rolle gespielt hatte. Der welfische Familienbesitz ging auf seinen Neffen aus dem Hause Este über, der den Namen Welf IV. annahm und als Herzog von Bayern als Welf I. bezeichnet wird. Er ist also der Stammvater der Welfen-Este, denen wir noch oft in der Geschichte begegnen werden (vgl. die Stammtafel S. 59).